Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2014)

Heft: 3: Fossile Schweiz

Rubrik: News ; Aktuelles ; Kurzschlüsse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

• News • Aktuelles • Kurzschlüsse •

Ein zweifelhaftes Jubiläum: Das älteste AKW der Welt wird 45

Foto: Stefan Füglister

Weltweit haben AKW ein Durchschnittsalter von rund 28 Jahren. Und die Schweiz betreibt das älteste AKW der Welt: Beznau I ist nun über 45 Jahre alt: Der Reaktor hat am 1. Sept. 1969 den Betrieb aufgenommen. Beznau I entstand in der Pionierphase der Atomkrafttechnik – jetzt wird der Reaktor ein Experiment im Langzeitbetrieb. Die Betreiberin AXPO hat zurzeit eine unbefristete Betriebsbewilligung – und möchte den Reaktor so lange wie nur irgend möglich weiter betreiben – auf Kosten der Sicherheit der Bevölkerung.

Das hohe Alter hat Spuren hinterlassen. Für den deutschen Sicherheitsexperten Dieter Majer, der für die SES die Studie «Risiko Altreaktoren Schweiz» verfasst hat, ist klar: Die Alterungsprobleme nehmen zu und sind unvorhersehbar. Schäden werden meist erst nach dem Versagen der Komponenten entdeckt. Nachrüstungen haben nur eine begrenzte Wirkung. Bildlich ausgedrückt: Ein analoges Telefon lässt sich nicht auf WLAN upgraden. Und die Häufung von Schadensmeldungen und Schnellabschaltungen in den letzten zehn Jahren, die im Zusammenhang mit dem Alter des Reaktors stehen, bestätigen die Bedenken um die Sicherheit des AKW Beznau I.

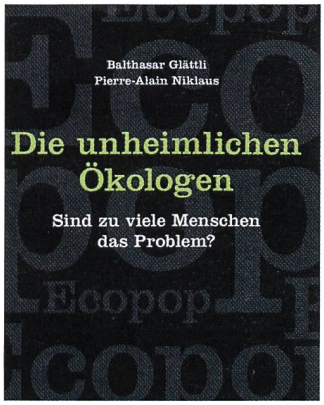
«Die AXPO muss aufhören, mit unserer Sicherheit russisches Roulette zu spielen», fordert Sabine von Stockar, SES-Projektleiterin Atom&Strom. «Wenn etwas passiert – und diese Gefahr wird mit zunehmendem Alter immer grösser – dann ist es definitiv zu spät.»

Eigener Solarstrom für Zürcher MieterInnen

Das EWZ (Elektrizitätswerk Zürich) verkauft ab 2015 nur noch erneuerbare Energien. Atomstrom wird aus dem Sortiment gekickt – das neue Basis-Angebot besteht nur noch aus Wind- und Wasserstrom. Dafür können nun auch MieterInnen ihren eigenen Solarstrom beziehen. Sie können sich an einer Solaranlage in ihrer Nähe beteiligen und erhalten dann über 20 Jahre hinweg für einen Quadratmeter Solarpanel jährlich 80 Kilowattstunden Strom von der Sonne. Das entspricht etwa dem Energieverbrauch der Waschmaschine.

Die erste Anlage mit so genannter Bürgerbeteiligung entsteht auf dem Dach eines Schulhauses in Altstetten. Eine Woche, nachdem das EWZ das neue Beteiligungsmodell ewz.solarzüri präsentiert hatte, war bereits die gesamte verfügbare Fläche ausverkauft.

Buch-Besprechung: Die unheimlichen Ökologen



Um allfällige Hoffnungen gleich im Keim zu ersticken: Dieses Buch wird keine(n) Ecopop-BefürworterIn zu einem Nein bewegen. Denn wer dem trügerischen Zirkelschluss verfällt, die Umwelt lasse sich durch Bevölkerungspolitik, und einzig dadurch retten, wird sich auch durch 140 Seiten kluge Argumentationen nicht eines Besseren belehren lassen. Der Titel des Buches von Balthasar Glättli und Pierre-Alain Niklaus – angelehnt an die 1979 erschienene Schrift «Die unheimlichen Patrioten» über rechtsextremistische Aktivitäten in der Schweiz – gibt den Tenor vor: die (rechts-)nationalen Traditionen der Ökobewegung, in die sich die Ecopop-Initiative einklinkt. Am Anfang steht die Bevölkerungstheorie des britischen Ökonomen und Pfarrers Thomas R. Malthus, der als Mittel gegen das exponentielle Wachstum das Streichen jeglicher sozialen Hilfe sah: Hungersnöte und Seuchen würden die Bevölkerung wieder auf ein verträgliches Mass reduzieren und gleichzeitig die bedrohliche Masse der Armen im Zaum halten. Für Letztere sah er gar eine Art Heirats- und Fortpflanzungsverbot vor, wobei wir beinahe bei der «freiwilligen Familienplanung» der Ecopopper gelandet sind.

«Die unheimlichen Ökologen» ist eine lesenswerte und unterhaltsame Lektüre für alle, die sich etwas tiefer mit den Anliegen und Ursprüngen der Ecopop-Bewegung befassen möchten. Das Buch zeigt vielleicht nicht zwingend auf, wie wir unsere Umwelt retten können, aber definitiv, dass die Verknüpfung mit Bevölkerungspolitik ein falscher und menschenverachtender Ansatz ist.

Thuletuvalu

Matthias von Guntens neuer Film zeigt den Wandel im Leben der naturnahen Völker in Grönland (Thule) und auf der pazifischen Insel Tuvalu. Mit wunderbaren Bildern und starken, oft auch zum Schmunzeln verleitenden Interviews lernen die ZuschauerInnen etwas vom Leben in der Eiswüste und auf der abgeschiedenen Insel im Pazifik kennen.

So verschieden die Bilder und Lebensarten sind – ein ganz anderes gemeinsames Schicksal verbindet heute Inuit und Tuvalesen: die Folgen des Klimawandels. Wie die Menschen damit umgehen, verlangt Respekt. Die Frage, ob uns das nicht auch etwas angeht, streift den Zuschauer behutsam und ohne Moralkeule. Ab 30. Oktober in den Schweizer Kinos.

DER GEWINNER DES «CLEAN ENERGY CLIP AWARD» DER SES

Die Vision eines Planeten mit Verzweifelten und Glücklichen

Mit dem Clean Energy Clip Award hat die Schweizerische Energie-Stiftung SES coole und humorvolle Filmvisionen einer Schweiz mit erneuerbaren Energien gesucht. Der Gewinner Ninaad Kulkarni musste sich in beide Themen – Energiewende und Schweiz – einarbeiten. Sechs Monate war er als Austauschstudent an der Hochschule in Luzern, jetzt ist er wieder am National Institute of Design im indischen Ahmedabad.

Die Energiewende kommt. Ihr Image jedoch ist nicht überall das beste. Mit dem Kürzestfilmwettbewerb Clean Energy Clip Award wollte die Schweizerische Energie-Stiftung SES hier gegensteuern. Coole, humorvolle Visionen einer Schweiz mit erneuerbaren Energien waren gefragt, subtile, positive Botschaften, die in 30 Sekunden eine «erneuerbare Welt» erlebbar machen.

29 Filme wurden eingereicht, welche mit den unterschiedlichsten filmerischen Mitteln ganz unterschiedliche Botschaften zur Energiewende erzählen. Herausragend – und deshalb mit dem 1. Preis gewürdigt – war der Beitrag eines Animationsfilm-Studenten der Hochschule Luzern. Herausragend und überraschend zugleich, denn Ninaad Kulkarni ist quasi ein Novize, was die Energiewende und die Schweiz betrifft. Sechs Monate war er als Austauschstudent in Luzern, heute beendet er sein Vordiplom im Studiengang Animationsfilm am National Institute of Design in Ahmedabad.

Kulkarnis Clip ist Teamwork. Mit seinem Freund und Kommilitonen Upamanyu Bhattacharyya hat er schon an Studentenfestivals teilgenommen. Kulkarni war in Luzern, Bhattacharyya eben aus Paris nach Indien zurückgekehrt. «Wir brauchten ein neues Projekt, um mit Energie und neuem Selbstvertrauen die Arbeit an unserem Diplomfilm wieder aufzunehmen – und schauten uns nach einem kleinen Projekt um», erzählt er. «Unsere bisherigen Projekte waren kaum politisch, doch wir wollten eigentlich schon länger etwas in Richtung Umweltbewusstsein machen.»

Die zusätzliche Herausforderung für die beiden Studenten:

Kulkarni sass in Luzern, Bhattacharyya 7500 Kilometer entfernt in Indien. Und das Internet war nicht immer ein verlässlicher Partner. «Teilweise konnten wir nur per SMS kommunizieren – bei einem Film nicht optimal. Aber wir wollten ja herausfinden, ob wir über diese Distanz zusammen ein Projekt realisieren können.»

Eine Narration zu finden, welche die negativen Aspekte der fossilen Energieträger den positiven der erneuerbaren entgegenstellt, ohne dabei eine allzu düstere Stimmung zu schaffen, fiel den beiden nicht gleich in den Schoss. Letztlich entstand die Idee eines Mini-Planeten, der von zwei Arten Menschen bewohnt wird: die Verzweifelten, denen die fossilen Ressourcen ausgehen, und die Glücklichen, welche die erneuerbaren nutzen. «Wir wollten keinen moralisierenden Film, der das Publikum vor den Kopf stösst, sondern subtil und humorvoll die Vorzüge und auch die Schönheit von erneuerbaren Energien zeigt.»

Ein Novize ist Kulkarni nun nicht mehr. In den sechs Monaten in der Schweiz – die dank des Preisgeldes von 3000 Franken etwas einfacher finanzierbar waren – hat er viel über die Schweizer Kultur, die Traditionen und Werte erfahren. Und für einen Filmemacher fast noch wichtiger: viele Geschichten gesammelt und erlebt. Auch sein Blick auf erneuerbare Energien hat sich verändert: «Es ist die naheliegendste und einfachste Lösung, die vielen Probleme, die wir haben, zu lösen.»

Katia Schär

Alle eingereichten Wettbewerbsfilme können angeschaut werden auf www.energiestiftung.ch/ceca